

LICHTENFELS

Bürgerzeitung für Lichtenfels und seine Ortsteile / Februar 2026 # 15

KREATIV

Lebenswert



SPD

Soziale
Politik für
Dich.

WWW.SPD-LICHTENFELS.DE
WWW.SPD-SCHNEY.DE

FÜR EIN LEBENSWERTES LICHTENFELS

Die SPD in Lichtenfels steht für ein starkes soziales Miteinander – für alle Generationen. Unter der Führung von Bürgermeister Andreas Hügerich, der sich 2026 erneut für das Amt bewirbt, hat die Stadt in den vergangenen Jahren wichtige Schritte für ein solidarisches, lebenswertes und modernes Lichtenfels gemacht.

Ein zentrales Projekt ist die neue Stadtbücherei am Marktplatz 10. Sie wird zu einem offenen Treffpunkt für Bildung, Kultur und Begegnung – ein Ort, an dem Jung und Alt zusammenkommen, lernen und sich austauschen können. Damit schafft die SPD-geführte Stadtverwaltung Raum für Gemeinschaft, Bildung und kulturelles Leben mitten im Herzen von Lichtenfels.

Auch im Bildungsbereich wurden entscheidende Weichen gestellt. So entstehen neue Schulprojekte, unter anderem der Neubau in Roth, der moderne Lernbedingungen für kommende Generationen schafft. Ebenso wurden Straßen und Infrastruktur im Ortsteil Oberwallenstadt grundlegend erneuert – ein weiterer Schritt, um die Lebensqualität in allen Stadtteilen zu verbessern.

Für Bürgermeister Andreas Hügerich und die Stadträte der SPD steht fest: Ein gutes, gemeinsames Leben in der Kommune ist die Grundlage eines starken Sozialstaats. Unter dem Motto „Lebenswertes Lichtenfels“ wollen wir das, was wir begonnen haben, gemeinsam weiterführen – soziale Projekte stärken, den Zusammenhalt fördern und klar Haltung zeigen gegen Hass und Hetze.

Besonders stolz ist die SPD auf die Unterstützung durch engagierte Bürgerinnen und Bürger, etwa die Initiativen „Omas gegen Rechts“ oder „Lichtenfels ist bunt“, die regelmäßig friedlich gegen rechte Hetze und Intoleranz demonstrieren. Dieses Engagement zeigt, wie lebendig und demokratisch unsere Stadtgesellschaft ist.

Unsere Stadtratswahlliste spiegelt genau das wider: Auf ihr sind alle Generationen sowie Frauen und Männer vertreten – für ein vielfältiges, gerechtes und solidarisches Miteinander in Lichtenfels.

Gemeinsam für ein lebenswertes Lichtenfels – sozial, gerecht und menschlich.

Nadine Wüste

Lif.Kreativ Lebenswert

AUSGABE 15

FEBRUAR 26

REDAKTIONSTEAM

Christoph Simon, Gudrun Rebhan, Jürgen Panzer, Nadine Wüste, Philip Bogdahn, Sven Eisele, Thomas Petrak, Tim Brandner.

LEKTORAT

Tim Birkner

HERAUSGEBER

SPD Ortsvereine Lichtenfels / Schney
sowie die SPD-Stadtratsfraktion Lichtenfels

DRUCK / HERSTELLUNG

WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang
Auflage: 9.000 Exemplare
Einzelpreis: Kostenlos

VERANTWORTLICHER: Dr. Arnt-Uwe Schille
Andreas-Mahr-Straße 1, 96215 Lichtenfels
E-Mail: arnt-uwe.schille@spd-lichtenfels.de

TITELBILD: Franzi Förster Fotografie

*Kritik, Anregungen und Lob bitte an
arnt-uwe.schille@spd-lichtenfels.de.
Bildrechte liegen beim jeweiligen Fotografen.
Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
Eine Verbreitung bedarf der schriftlichen
Zustimmung der Redaktion. Aus Gründen
der Lesbarkeit verzichten wir gelegentlich
auf Formulierungen wie „Mitbürgerinnen
und Mitbürger“ oder „Mitbürger:innen“.*

Foto © Hanna Eisele

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

seit der letzten Wahl 2020 haben sich viele Herausforderungen ergeben, die wir und unser Bürgermeister mit der Unterstützung und dem Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger meistern konnten.

So haben wir mit der neuen Bücherei am Marktplatz 10, dem Umbau der Kirschbaumühle zum Technologiezentrum FADZ und der Schule mit Hort

in Roth für Bildung und Familien Meilensteine gesetzt. Die Infrastrukturmaßnahmen wie die Vollendung der Bayernstraße, die Kanalisation in Tiefenroth und den Breitbandausbau sowie das Neubaugebiet in Isling und der angestoßene soziale Wohnungsbau am Brückleinsgraben werten Lichtenfels als Wohnort auf.

Wir wollen weiter Lösungen für die anstehenden Herausforderungen finden und die erfolgreiche Arbeit der Stadt fortsetzen. Mit der Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger wollen wir ein



lebenswertes und lebendiges Lichtenfels verwirklichen.

Arnt-Uwe Schille & Elke Werner

EIN OFFENES OHR, MUT ETWAS ZU TUN, VERANTWORTUNG FÜR LICHTENFELS

Junge Kandidatinnen und Kandidaten im Gespräch mit Bürgermeister Andreas Hügerich



Fotos © Tim Birkner

Sie kandidieren alle zum ersten Mal bei einer Kommunalwahl: Tim Brandner, Hanna Eisele, Eileen Heppenheimer, Florian Lohneis und Nadine Wüste. Im Gespräch mit Erstem Bürgermeister Andreas Hügerich erzählen sie, was sie motiviert und wie sie die Stadt weiter entwickeln wollen. Es gehe immer darum, Augen und Ohren of-

fen zu halten, sagt der Bürgermeister. „Von euch lerne ich sehr viel“, fasst er nach einer Stunde das Gespräch zusammen.

Andreas Hügerich: Wir brauchen Menschen wie euch, die sich politisch engagieren. Ich bewundere, dass ihr dabei seid. Es ist einfach zu reden, doch dann mit seinem Namen und Gesicht auf einer Liste zu stehen, ist nochmal etwas anderes. Bei meinem ersten Wahlkampf war ich 24 Jahre alt, das ist jetzt 18 Jahre her. Ich erinnere mich noch genau daran. Mein Ziel war, dass wir die Stadt gemeinsam miteinander entwickeln.

Nadine Wüste: Ich bin nach meinem Studium nach Lichtenfels gezogen, aufgewachsen bin ich im Itzgrund. Das MGL war meine Schule, hier habe ich heute alles was ich brauche. Meine Freunde, meinen Handballverein und eine Stadt, die sich wirklich positiv entwickelt hat. Ich merke, dass es viel Halbwissen und Meinungsmache gibt – da möchte ich mit Transparenz dagegen halten. Wenn wir alle das Ziel haben, schön

gemeinsam zu leben, muss ich fragen: Wo ist der Frust? Und was können wir tun?

Eileen Heppenheimer: Das passt zu meiner Motivation. Ich suche gerade mit meiner Tochter zusammen eine neue Wohnung, die bezahlbar ist. Das ist schwer. Und so geht es vielen. Ich arbeite in Lichtenfels, wohne hier und möchte hier auch bleiben. Ich möchte mit dran arbeiten, dass viele hier gerne leben – und bezahlbaren Wohnraum finden.

Hanna Eisele: Ich bin seit zwei Jahren zurück in Lichtenfels. Hier möchte ich mit meinem Mann und meinem Sohn auch dauerhaft bleiben. Was mich nervt: Wenn Menschen überall etwas kritisieren – und wenn es darum geht, etwas zu tun, haben sie keinen Mumm, keine Zeit oder eine andere Ausrede. Ich möchte hier für meine Stadt etwas tun.

Florian Lohneis: Ich bin vor sechs Jahren von Unterneuses nach Lichtenfels gezogen. Mir ist wichtig, dass neben der Stadt





auch unsere Dörfer und ihre Ortskerne lebendig bleiben. Dafür möchte ich Verantwortung übernehmen und mich aktiv einbringen. Aktuell wird vieles populistisch zugespitzt, und oft sieht man nur schwarz oder weiß. Doch genau dazwischen findet das Leben statt und genau dort können wir etwas tun.

Tim Brandner: Ich nehme das auch so wahr. Es wird viel gemeckert – doch niemand tut etwas. Und es gibt immer Möglichkeiten, etwas zu tun. Deshalb möchte auch ich mich engagieren, damit jeder gerne in Lichtenfels und seinen Ortsteilen lebt – dazu gehören ganz klar auch die Naherholungsgebiete. Der Ortswiesensee in Oberwallenstadt hat sich zum Beispiel super entwickelt. Doch der See selbst ist voller kratzigem Kraut. Dagegen möchte ich als Wasserwachtler gerne etwas tun.

Andreas Hügerich: Ich sehe mich wieder. Wir brauchen eure Motivation und eure Impulse. Bei mir waren es Freunde, die 2013 keinen Krippenplatz für ihr Kind gefunden haben. Es muss doch möglich sein, für diese Leute etwas zu tun – bevor sie aus solchen Gründen die Stadt verlassen. Meine Idee war, wenn ich Bürgermeister bin, kriegen wir das ganz schnell hin. Heute hat jede Familie, die das möchte, auch einen Platz. Das unterscheidet uns von vielen anderen Kommunen. Das waren elf Jahre harte Anstrengungen. Wir haben das Problem erkannt, gearbeitet und die Situation gedreht. Aber das dauert. Ein lebendiges Lichtenfels, das ist für mich unser gemein-

samer Weg, unser Herzschlag, unsere Vision einer Stadt, die wächst, verbindet und für alle lebenswert ist.

Nadine: Die Leute sind ungeduldig, sie schauen auf den Moment. Den Moserern geht alles zu langsam. Ich versuche das zu erklären.

Andreas: Ich verstehe die Frustration, das ist bei vielen Themen so. In einer Gemeinschaft, in einer Demokratie, in einem Rechtsstaat müssen wir einfach viel bedenken. Ich werde mich auch weiter für bezahlbaren Wohnraum einsetzen. In allen Ortsteilen und für alle Generationen. Bei

dieser Entwicklung wollen wir alle mitnehmen, auch wenn es manchen zu langsam geht. Am Brückleinsgraben werden 100 neue Wohnung entstehen, die der Freistaat Bayern hier bei uns baut.

Eileen: Woher sollen die Leute das wissen? Wo Du involviert bist, hast Du einen Einblick, woanders ist das schwerer. Bei mir sind es die Kindergärten. Da kann ich ganz genau erzählen, wie vielschichtig und kompliziert die Dinge sind und wie sie zusammen hängen.

Andreas: Das ist das Schöne in der Kommunalpolitik. Wir sind hier mit allen Themen der Menschen in Kontakt. Bei mir als Bürgermeister ist es so, dass wirklich jeden Tag etwas Neues passiert. Manchmal sind das schöne Sachen, oft müssen wir auch reagieren, Gespräche suchen, um am Ende Lösungen zu finden. Da ist das Areal der ehemaligen Post, das wir für eine gute Entwicklung begleiten, da ist unsere Weka. Das ist ein privates Unternehmen – und ich als Bürgermeister versuche mit vielen Gesprächen für meine Stadt, für meine Leute das Beste zu erreichen.

Tim: Es ist wichtig, dass man gemeinsam mit allen Beteiligten die richtigen Lösungen findet. Zum Beispiel wäre vielleicht ein





Fotos © Tim Birkner

zweiter Zufluss vom Main notwendig, um das Problem an unserem Badensee zu lösen.

Andreas: Das ist eine tolle Idee und ein gutes Beispiel. Es zeigt, was wir alles berücksichtigen müssen. Da gibt es dann Bedenken vom Wasserwirtschaftsamt wegen des Hochwasserschutzes. Das ist auch für den Campingplatz ein Thema, den wir gerne das ganze Jahr öffnen würden. Geht aber nicht. Es ist ein stetiges Ringen, bis wir eine Lösung haben werden. Wir brauchen Deine Ideen.

Eileen: Unterm Strich haben wir viele gute Ansätze. Es geht mir darum, dass wir die neuen Impulse zusammen bekommen mit den Erfahrungen der Älteren.

Nadine: Mir geht es so, je näher ich an ein Thema heran komme, desto eher fühle ich mich lost. Da gibt es so viel zu wissen und zu bedenken.

Andreas: Das habe ich eins zu eins so selbst erlebt. Das kommt mit der Zeit. Die Fülle der Aufgaben kann einen erschlagen. Ich kannte mich anfangs auch nicht in 25 Ortsteilen aus. Meine Idee war: Ich möchte Brücken bauen. Und ich möchte die Politik zu einem Miteinander führen. Ihr seid Menschen mit Erfahrungen und mit Leidenschaft. Jede und jeder brennt für etwas, weiß wofür er oder sie sich einsetzen will. Wohnen, Kinder, Feuerwehr, Hochschulstandort, es gibt 1000 Themen und Möglichkeiten. Und wir brauchen alle. Und wir brauchen den Mut, den Ehrgeiz und den langen Atem, um überall voran zu kommen.

Eileen: Ich möchte dahinter stehen, was ich tue – auch noch nach Jahren. Leere Worte mag ich nicht. Schritt für Schritt zu realistischen Zielen, darum geht es.

Andreas: Mir hat mal ein alter Kommunalpolitiker einen Tipp gegeben: „Sei einfach ehrlich. Du bist Du.“ Das beherzige ich bis heute. Ich versuche wie im Sport immer mein Bestes zu geben. Manchmal mache ich da auch Fehler. Das gehört dazu.

Tim: Fehler zu machen ist doch menschlich.

Nadine: Mir ist wichtig, dass die Leute ihr Ego auf die Seite schieben und der Blick auf die Sache gerichtet ist.

Florian: Mein Opa arbeitete als Bergmann in Saarbrücken und war wie viele „Kumpel“ Mitglied der SPD. So bin ich früh mit sozialdemokratischen Werten in Berüh-

rung gekommen. In Lichtenfels engagiere ich mich, weil mir das Miteinander vor Ort wichtig ist. Die sachliche und überparteiliche Zusammenarbeit unseres Teams motiviert mich, selbst Verantwortung zu übernehmen.

Andreas: Ich mag den Vergleich mit einem großen Schiff. Wir müssen immer die Hand am Steuer haben und den Kurs leicht korrigieren. Wir brauchen den Mut nachzujustieren, wenn sich die Bedingungen ändern. Das hört nie auf. Passt der Weg, den wir als Stadt eingeschlagen haben? Passen die Lösungen, die wir als Stadtrat gemeinsam erarbeitet haben? Passt mein eigener Weg? Da braucht es Menschen wie euch, die sich einbringen, in der Gesellschaft, in der Stadt und natürlich auch im Stadtrat. Genau so funktioniert ein lebendiges Miteinander, das uns in die Zukunft trägt.

Tim Birkner



KLARSTELLUNG

Die SPD will die Grundschulen am Marktplatz und in Seubelsdorf erhalten

Foto © Sven Eisele



Wir sind ebenso wie Bürgermeister Andreas Hügerich für den Erhalt aller städtischen Grundschulen. Die Grundschulen am Marktplatz, in Seubelsdorf, in der Kronacher Straße, in Schney und in Roth erfüllen einen wichtigen pädagogischen Zweck und gehören fest zu unserer Stadt. Wir setzen uns, auch in Zukunft, für die Verwirklichung des beschlossenen Neubaus der Grundschule Leuchsental in Roth ein. Wir wollen, dass die Beschulung unserer Kinder am Morgen und die Betreuung der gleichen Kinder am Nachmittag in Hortgruppen wohnortnah und schulnah stattfindet. Ab dem Schuljahr 2026/27 haben Grundschulkinder bundesweit einen Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung, der schrittweise bis 2029 alle Jahrgangsstufen umfasst. Damit reagiert der Gesetzgeber auf steigende Betreuungsbedürfnisse und soll Familien bei der

Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen. Für die Umsetzung sind die Städte und Gemeinden zuständig, für viele eine nur schwer zu erfüllende Aufgabe.

In Lichtenfels wird derzeit der Bedarf an Kinderkrippenplätzen, Kindergartenplätzen und Kinderhortplätzen zu 100 Prozent erfüllt. Damit diese Notwendigkeit auch in Zukunft gedeckt werden kann, investiert die Stadt fortwährend in die Kinderbetreuung. Entsprechende schulnahe Objekte sind bereits vorhanden oder in Planung.

Ein Antrag von CSU, den Grünen, den Freien Wählern und den Jungen Bürgern sorgt für Verwirrung.

Das von den Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, Freien Wählern, Jungen Bürgern und der CSU beantrag-

te Schul- und Hortkonzept lehnen wir aus vielen Gründen ab. Dieses Konzept beinhaltet eine jeweilige Schließung und Umwidmung der Marktplatzschule sowie der Grundschule in Seubelsdorf und den Bau einer neuen Grundschule mit Hortplätzen hinter der Herzog-Otto-Mittelschule an der Friedenslinde. Des Weiteren sieht dieser von den vier Fraktionen gestellte Antrag eine Änderung der Klassenstärken und des gesamten Schulsprengels vor.

Wir halten die Verlagerung von Grundschulen aus der Innenstadt und aus Wohngebieten an den unbewohnten Ortsrand grundsätzlich für ein falsches Signal. Nach Möglichkeit sollten die Kinder in ihre Grundschule laufen können und nicht auf Busse angewiesen sein.

Der Antrag wurde im Dezember im Stadtrat behandelt und von der Mehrheit der Stadtratsmitglieder abgelehnt (auch von einigen Mitgliedern der CSU, Freien Wählern und Jungen Bürgern). Die SPD- und WLJ-Fraktion sowie Bürgermeister Hügerich haben dabei geschlossen gegen diesen Antrag argumentiert und gestimmt. Die Antragsteller wollten dieses, von ihnen entworfene Projekt ohne Information der Bevölkerung und ohne jegliche Vorberatung, in nur einer Sitzung im Stadtrat durchpeitschen und zwei Schulen schließen.

Wir halten die Schließung der Grundschulen am Marktplatz sowie in Seubelsdorf und eine Verlagerung an den Ortsrand für falsch und überflüssig. Wir brauchen ausreichend Hortplätze an bestehenden Schulen und keinen Ersatzneubau für etablierte Grundschulen, in die im Übrigen fortwährend investiert wird. Im Mittelpunkt müssen die Interessen und das Wohl der Kinder stehen.

Sven Eisele

TRADITIONEN UND GEMEINSCHAFT STÄRKEN DAS LEBEN VOR ORT



In Mistelfeld lässt sich noch deutlich spüren, wie Vereine das soziale Gefüge prägen. Feuerwehr, Obst- und Gartenbauverein, Fußballverein, Gesang- und Musikverein und Soldatenkameradschaft tragen dort seit Generationen zu einer aktiven Dorfgemeinschaft bei. Hier pflegen Menschen Traditionen, leben Kameradschaft und setzen Akzente im kulturellen wie gesellschaftli-

chen Leben. Ein zentrales Thema in der Region ist die Jugendarbeit. Vereine investieren Zeit und Ressourcen, um junge Menschen zu integrieren, Kompetenzen zu vermitteln und junge Mitglieder für das bürgerliche Engagement zu begeistern. Durch Jugendarbeit bleiben Brücken zwischen den Generationen bestehen und das Vereinsleben erhält eine Zukunft. Eine engagierte Persönlichkeit vor Ort ist Jürgen Panzer: „Jugendarbeit soll sich lohnen, für die Jugendlichen, aber auch für die Verantwortlichen und die Vereine“, sagt der SPD-Kandidat. Er ist aktiv in mehreren Vereinen und in der lokalen Kirche verwurzelt. Sein Engagement steht exemplarisch für den geleisteten Beitrag vieler Dorfgemeinschaften in der Region. Trotz gesellschaftlicher Veränderungen bleiben der Glaube, das gemeinschaftliche Feiern von

Festen und das gemeinschaftliche Wirken in den Vereinen zentrale Orientierungspunkte für viele Familien. Die Dorfgemeinschaften rund um Mistelfeld sehen sich gut aufgestellt, wenn es darum geht, Traditionen lebendig zu halten und Jugendarbeit weiter zu stärken. Mit engagierten Persönlichkeiten wie Jürgen Panzer bleibt auch künftig Raum für Vereinstreue, kulturelle Veranstaltungen und eine aktive Bürgerschaft im Umland von Lichtenfels.

Jürgen Panzer



Fotos © Jürgen Panzer

DER ERSTE MACHT DAS LICHT AN



Einer der ältesten Leerstände in Lichtenfels wird beseitigt. Nach gefühlten 100 Jahren kehrt mit dem Einzug des FADZ in die Kirschbaumühle wieder Leben ein.

Das Forschungs- und Anwendungszentrum für Digitale Zukunftstechnologien – kurz FADZ – ist mehr als nur ein Forschungszentrum. Es ist ein regionaler Innovationsmotor, der Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung und Öffentlichkeit miteinander verknüpft. Ziel ist es, digitale Zukunftstechnologien in der Region zu verankern, Fachkräfte auszubilden und die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Wirtschaft zu stärken. Der Wohl-

stand Deutschlands basiert letztendlich auf Bildung, Forschung und Entwicklung. Mit der neuen Bücherei am Marktplatz, dem Neubau der Grundschule Leuchsental in Roth, dem Technologie-Transfer-Zentrum sowie dem FADZ findet diese Grundlage in Lichtenfels statt. Darauf können alle Lichtenfelserinnen und Lichtenfelser stolz sein. Das Projekt verfolgt mehrere grundlegende Ziele:

Forschung & Lehre

- Aufbau eines Forschungs- und Technologietransferzentrums für digitale Zukunftstechnologien in Kooperation mit der Hochschule Coburg.
- Vermittlung und Weiterentwicklung von Wissen in Bereichen wie Additive Fertigung (3D-Druck), Automatisierung, Neue Werkstoffe und Produktionsprozesse.
- Angebot eines Masterstudiengangs

„Additive Manufacturing and Lightweight Design“ der Hochschule Coburg in Lichtenfels.

Wirtschaft & Innovation

- Förderung von digitalem Wissenstransfer und Technologiedienstleistungen für regionale Unternehmen, Handwerksbetriebe und Industrie.
- Unterstützung der Wirtschaft bei Digitalisierung, Vernetzung und Innovationsprojekten.

Bildung & Öffentlichkeit

- Der MACHBAR Makerspace – eine „Zukunftswerkstatt“ für Bürger:innen, Schulen und Interessierte – bietet Zugang zu Technologien wie 3D-Druck, Lasercuttern und mehr. Dort können Menschen aller Altersgruppen digital-technische Fähigkeiten erlernen.

Sven Eisele

Foto © Sven Eisele

EIN ORT FÜR ALLE GENERATIONEN

Die neue Bücherei ist ein Musterbeispiel für Gemeinschaft und ein lebendiges Lichtenfels

Foto © Sven Eisele



Das Ziel ist klar: „Gemeinsam leben in der Kommune“. Unter dieser Prämisse freut sich die SPD-Fraktion, dass mit dem 2019 begonnenen Bücherei-Projekt ein weiterer Baustein für ein lebendiges Lichtenfels geschaffen wird. Das Projekt wurde unter der Federführung von Bürgermeister Andreas Hügerich (SPD) ins Leben gerufen und zeigt, wie moderne Bürgerservices und gemeinschaftliche Räume Hand in Hand gehen können.

Am Marktplatz 10 entsteht die neue Stadtbücherei, die künftig als moderner Treffpunkt für Bildung, Begegnung und Austausch dient. Mit hellen Räumen, neuen Technik-Angeboten und barrierefreiem Zugang wird die Bibliothek zu einem Ort, an dem alle Generationen willkommen sind.

Zudem profitiert dieses Vorhaben von der Förderung durch das städtebauliche Förder-

programm „Lebendige Zentren“ des Freistaats Bayern. In der Stadt Lichtenfels wird im Rahmen dieser Städtebauförderung die Altstadt gezielt gestärkt und revitalisiert. So wird das Haus am Marktplatz 10 auch ein lebendiger Standort für Veranstaltungen, Leseförderung, Nachbarschaftstreffen und Kulturangebote — genau das, was ein attraktiver Ortskern braucht.

Dieses Projekt verbindet Altbewährtes mit Modernem: Der historische Standort wird sensibel neugestaltet, gleichzeitig werden zukunftsweisende Nutzungen realisiert. Im Sinne von „Gemeinsam leben in der Kommune“ entsteht ein Raum, der Begegnung, Bildung, Kultur und Gemeinschaft verkörpert.

Die SPD-Stadtratskandidatinnen und -kandidaten sehen in diesem Projekt ein Musterbeispiel dafür, wie Politik im Sinne der

Gemeinschaft und im Sinne eines lebendigen Lichtenfels wirken kann: Mit Bürgernähe und mit Weitblick. Besonders erfreulich: Bürgermeister Hügerich hat dieses Projekt vom ersten Gedanken bis zur Umsetzung begleitet und damit öffentlichkeitswirksam gezeigt, wie soziale Infrastruktur und Bürgerbeteiligung Hand in Hand gehen.

Nadine Wüste

VON DER INNENSTADT DIREKT INS STADTSCHLOSS

Neben der großen pädagogischen und gesellschaftlichen Bereicherung bildet die neue Bücherei einen direkten Übergang vom Marktplatz zum Stadtschloss. Das Stadtschloss wurde 1555 von Caspar von Sternberg gegen den Widerstand der Bevölkerung gebaut. Je nach Besitzer wurde es unter anderem als Adelssitz, Getreidespeicher oder als Lager genutzt. 1970 wurde das Stadtschloss von der Stadt Lichtenfels erworben und unter großem Aufwand restauriert. Heute ist das Lichtenfelser Stadtschloss öffentlich zugänglich und wird für Ausstellungen, Führungen sowie Veranstaltungen genutzt und kann von jedermann angemietet werden. Über die neue Bücherei ist das Stadtschloss in Zukunft durch eine Treppe direkt an die Innenstadt angebunden.

SAUBERES, GÜNSTIGES WASSER AUS EIGENEN QUELLEN

Die Lichtenfelser Trinkwasserquellen bei Schwabthal brauchen Schutz – und sie bieten Sicherheit in Zeiten des Klimawandels.

Wir können uns glücklich schätzen, eigenes Trinkwasser von hoher Qualität aus eigenen Quellen zu haben. Die Stadt Lichtenfels bezieht seit über 100 Jahren den Großteil ihres Trinkwassers aus den Schwabthaler Quellen im Dörzitengrund. Das ist ein Glücksfall für die Bevölkerung, vor allem in Zeiten des Klimawandels, da wir so unabhängig sind und kaum teures Wasser zukaufen müssen. Oberhalb dieser Quellen, und damit im Einzugsgebiet des Trinkwassers, liegt der Steinbruch Deisenstein, der um gut acht Hektar Richtung Hohlstein erweitert werden soll.

Wir sehen diese geplante Erweiterung kritisch, da der bestehende Steinbruch sowie die beantragte Erweiterung im Einzugsgebiet unseres Trinkwasser liegen und der Steinbruch sich dann wie eine Sichel um unsere Quellen ziehen würde. Die wichtige Filterfunktion des Gesteins könnte verloren gehen. Zudem hätte die Erweiterung des Steinbruchs eine unwiderrufliche Zerstörung eines einmaligen Natur- und Kulturrums zur Folge. Wir verstehen die wirtschaftlichen Interessen des Betreibers, der mit dem Abbau des Kalksteins einen bestehenden Bedarf deckt. Allerdings sollte unserer Ansicht nach in diesem Interessenskonflikt die Abwendung einer möglichen Gefährdung unserer Trinkwasserversorgung höher gewertet werden als wirtschaftliche Interessen. Der Ausgang des Entscheidungsprozesses ist derzeit noch offen.

Sven Eisele

DIE NEUE SCHULE ALS TREFFPUNKT FÜR ALLE

Freiwillige Feuerwehr und Schulen – Beides ist unverzichtbar



Foto © Sven Eisele

Auf der freien Fläche, direkt neben der Freiwilligen Feuerwehr, entsteht in der Mitte vom Ortsteil Roth eine neue Grundschule mit Turnhalle und Hortplätzen.

Somit ist gewährleistet, dass die Kinder aus dem Jura und im Leuchstental auch in Zukunft wohnortnah beschult und betreut werden. Diesen Neubau hat der Stadtrat im Jahr 2019 auf Antrag der WLJ beschlossen. Bürgermeister Hügerich und die SPD-Fraktion haben dieses Projekt von Beginn an unterstützt. Schnell wurden geeignete Grundstücke direkt neben der Feuerwehr erworben und alle notwendigen Schritte in die Wege geleitet. Das Schulzentrum soll allen Anwohnern auch als Treffpunkt und Kulturzentrum dienen, entsprechend werden Parkplätze, eine Bushaltestelle und ein Spielplatz in das Gesamtkonzept integriert.

Die Vergabe der Objektplanung für den Neubau der Grundschule in Roth erfolgte an die Gewinner des Architektenwettbewerbes, Büro Springer Architekten GmbH aus Berlin sowie Büro Marcel Adam Landschaftsarchitekten aus Potsdam. Die beiläufige Komposition von zwei einfachen sattelbedachten Baukörpern lasse eine schöne raumbildende Konfiguration entstehen und stelle in der Fülle und Dichte der architektonischen Antworten einen hervorragenden Beitrag dar, so die Jury.

Mit der Verwirklichung des Neubaus erfährt die Grundschullandschaft im Stadtgebiet eine sinnvolle Erweiterung. Die Eigenständigkeit der Dörfer des Juras und des Leuchstentals wird gewürdigt und gewahrt.

Sven Eisele & Christoph Simon

Gemeinsam für ein lebendiges Lichtenfels

Foto © Portraitstudio Kögler

	<p>#01 ANDREAS HÜGERICH 42 Jahre, Klosterlangheim • Beruf: Erster Bürgermeister</p> <p>„Ich stehe für ein Lichtenfels, das zusammenhält: mit Herz, klarer Haltung und dem Mut, unsere Stadt gemeinsam weiter voranzubringen.“</p>		<p>#02 ELKE WERNER 61 Jahre, Schney • Beruf: Hausfrau</p> <p>„Mir ist der persönliche Kontakt zu unseren Bürgerinnen und Bürgern wichtig.“</p>
	<p>#03 TIM BRANDNER 32 Jahre, Reundorf • Beruf: Servicetechniker</p> <p>„Ich setze mich für Zusammenhalt und ein zukunftsorientiertes Lichtenfels ein.“</p>		<p>#04 INA DORSCH 36 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Physiotherapeutin</p> <p>„Ich stehe für ein tolerantes und modernes Lichtenfels mit hoher Lebensqualität – familienfreundlich und stark für alle Generationen.“</p>
	<p>#05 DR. ARNT-UWE SCHILLE 60 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Amtstierarzt</p> <p>„Gemeinsam haben wir im Stadtrat viel erreicht – und können Lichtenfels weiter demokratisch, sozial und nachhaltig gestalten.“</p>		<p>#06 MONIKA GOLLER 49 Jahre, Schney • Beruf: Angest. Erzdiözese Bamberg</p> <p>„Gemeinsam für alle Dörfer und die Stadt. Mit klarem Blick und fairer Förderung für jeden – von den Jüngsten bis zu den Senioren.“</p>
	<p>#07 STEFAN DORSCH 33 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Fertigungsingenieur</p> <p>„Ich möchte überparteilich daran arbeiten, Wirtschaft und Vereinsleben zu stärken und bezahlbaren Wohnraum für alle zu ermöglichen.“</p>		<p>#08 ULRIKE BAUER-TROLP 58 Jahre, Schney • Beruf: Krankenschwester / Lehrkraft f. Pflegeberufe</p> <p>„Eine gute Gesundheitsversorgung ist mir wichtig – für eine Stadt, in der Nähe und Zusammenhalt gelebt werden.“</p>
	<p>#09 SVEN EISELE 56 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Krankenpfleger</p> <p>„Nur miteinander geht es vorwärts.“</p>		<p>#10 EILEEN HEPPENHEIMER 34 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Industriekauffrau / Verwaltungsangestellte</p> <p>„Sozial aus Überzeugung. Menschlich aus Prinzip.“</p>
	<p>#11 DIETMAR HEINKELMANN 73 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Lehrer i.R.</p> <p>„Ich möchte als amtierender Stadtrat und Verkehrsreferent das städtische Verkehrsentwicklungskonzept für den ruhenden und fahrenden Verkehr mitgestalten.“</p>		<p>#12 MONIKA FABER 74 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Hausfrau, Mutter und Oma</p> <p>„Als Stadt- und Kreisrätin sowie stellv. Landrätin möchte ich mich auch weiterhin für familien- und sozialpolitische Belange einsetzen.“</p>
	<p>#13 JÜRGEN PANZER 56 Jahre, Mistelfeld • Beruf: Postbeamter</p> <p>„Jugendarbeit soll sich lohnen, für die Jugendlichen, aber auch für die Verantwortlichen in den Vereinen.“</p>		<p>#14 HANNA EISELE 30 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Grundschullehrerin</p> <p>„Ich setze mich für starke demokratische Werte ein. Gemeinsam für ein offenes, respektvolles und solidarisches Lichtenfels.“</p>
	<p>#15 THOMAS PETRAK 57 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Diplom-Kaufmann (FH)</p> <p>„Sozialdemokratische Grundwerte in die Kommune einzubringen ist eine Ehrensache. Nur so gelingt ein Miteinander.“</p>		<p>#16 NADINE WÜSTE 30 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Online-Redakteurin</p> <p>„Ich möchte mich für eine transparente, verständliche Kommunikation einsetzen, um Politik für jeden greifbar zu machen.“</p>



Mehr Informationen unter:
www.lebendiges-lichtenfels.de

	<p>#17 MATTHIAS VOELCKEL 24 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Pflegefachmann „Mit einem solidarischen Miteinander die Lichtenfelser Zukunft gestalten.“</p>		<p>#18 EMMA VOGLER 30 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Juristin „Mitbestimmen statt abwarten – für klare und faire lokale Entscheidungen.“</p>
	<p>#19 BENJAMIN APEL 45 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Marketingmanager / Pressesprecher „Für eine Stadt, die zusammenhält – mit Herz, Verstand und sozialer Stärke.“</p>		<p>#20 ELKE EISELE 60 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Krankenschwester „Ich setze mich für eine lebenswerte Zukunft ein. Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und bezahlbarer Wohnraum sind dafür unverzichtbar.“</p>
	<p>#21 UDO BAUER 60 Jahre, Schney • Beruf: Kaufm. Angestellter „Als Mitglied in vielen Vereinen lautet mein Motto: Nähe leben – Vereine stärken – Zukunft gestalten.“</p>		<p>#22 YVONNE KOHLASE 52 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Angestellte im öffentlichen Dienst „Gemeinsam stark – weil jede und jeder zählt.“</p>
	<p>#23 FLORIAN BERGMANN 33 Jahre, Schney • Beruf: NC-Softwareentwickler „Ich höre zu, packe an und setze mich für das ein, was unser Lichtenfels wirklich bewegt.“</p>		<p>#24 INGRID BOGDAHN 68 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Rentnerin „Effektiv und bürgernah für unsere Stadt. Gemeinsam packen wir die Zukunft an, mit einer starken SPD im Stadtrat!“</p>
	<p>#25 CHRISTIAN GICK 59 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Produktionshelfer „Als Vereinsvorsitzender setze ich mich für ein starkes Ehrenamt und für einfache, unbürokratische Wege ein, die Engagement erleichtern.“</p>		<p>#26 THOMAS KOHLASE 46 Jahre, LIF • Beruf: Dipl. Wirtschaftsinformatiker „Ich möchte Lichtenfels als lebenswerte Stadt für unsere Kinder erhalten und dazu beitragen, neue positive Impulse zu setzen.“</p>
	<p>#27 SVEN HOFMANN 35 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Fachinformatiker „Für ein familienfreundliches und lebendiges Lichtenfels – modern, digital und zukunftsorientiert.“</p>		<p>#28 JAN HOFMANN 29 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Servicetechniker „Für eine Stadt, die bezahlbares Wohnen ermöglicht, Vereine stärkt und jungen Menschen Raum für ihre Zukunft gibt.“</p>
	<p>#29 MARCO SPITZENPFEIL 34 Jahre, Lichtenfels • Beruf: Fachinformatiker „Für ein Lichtenfels, das modern denkt, digital wächst und unsere Gemeinschaft stärkt.“</p>		<p>#30 FLORIAN LOHNEIS 37 Jahre, LIF • Beruf: Handwerksmeister & Betriebswirt „Für ehrliche Politik, wirtschaftliche Vernunft und offenen Dialog – für ein Lichtenfels, das zuhört, anpackt und zusammenhält.“</p>

WOHNRAUM IST DIE BASIS FÜR'S LEBEN

Bezahlbarer Wohnraum – was tut die Stadt?

Bürgerinnen und Bürger der modernen Zivilisation verbringen im Durchschnitt über die Hälfte des Tages in ihrer Wohnung oder in ihrem Haus. Das zeigt, wie wichtig das Thema Wohnen in einer Gemeinde ist. Wohnen begleitet uns das ganze Leben, sei es zur Miete oder im Eigentum, in einer Wohnung oder in einem Haus, am Lebensabend vielleicht auch in einem Pflegeheim. Die Suche nach geeignetem und bezahlbarem Wohnraum ist für Familien und Alleinstehende oft eine Herausforderung. Die Schaffung von Wohnraum gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Kommune.

Wie kann die Stadt den Bedarf an Wohnraum decken?

Die Stadt Lichtenfels ist im Besitz von über 200 Wohnungen, die sie zu fairen Preisen,

in der Regel deutlich unter dem ortsüblichen Mietspiegel, vermietet. In den vergangenen Jahren wurden viele neue Baugebiete erschlossen, in einzelne Parzellen aufgeteilt und als Baugrundstücke verkauft. Die Stadt hat dabei lediglich die ihr entstandenen Kosten an die Käufer weitergegeben. Somit konnte das entstandene Bauland günstig angeboten werden, was von der Bevölkerung auch dankend angenommen worden ist. Einer drohenden Abwanderung der Bevölkerung konnte dadurch entgegen gewirkt werden, viele Familien haben ein neues Zuhause in der Heimat gefunden.

In den vergangenen Jahren sind neue Wohngebiete in den Ortsteilen Roth, Isling, Reundorf, Buch am Forst sowie in der Kernstadt in der Elisabethenstraße, in Oberwallenstadt, im Sofie-Seliger-Weg und in der Konrad-Adenauer-Straße ent-

standen. Das Bauamt der Stadt Lichtenfels wirkt grundsätzlich bei allen privaten Bauanfragen unterstützend, indem es diese planerisch begleitet, sowohl bei kleinen als auch bei großen Projekten.

Freistaat Bayern baut fast 100 Wohnungen in Lichtenfels

Ein besonderes Wohnprojekt soll „Am Brückleinsgraben“ entstehen, auf der Grünfläche hinter der „Heiligen Familie“. Dort plant die Wohnungsbaugesellschaft des Freistaates Bayern, die BayernHeim, fast 100 bezahlbare Wohnungen verschiedener Größen für Familien und Alleinstehende zu bauen. Wir begrüßen dieses Projekt ausdrücklich. Die Stadtverwaltung unter der Führung von Bürgermeister Hügerich tut alles im Rahmen in ihrer Möglichkeiten, damit aus diesem Vorhaben Wirklichkeit wird.

Wohnen, wo die Arbeit ist

Menschen wollen dort wohnen, wo sie Arbeit finden. Die Ausweisung von Gewerbegebieten ist Voraussetzung zur Ansiedlung von Industrie, Handwerk und Dienstleistung und damit zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Die Gewerbesteuer bildet ein wichtiges Fundament des städtischen Haushaltes. In Lichtenfels sind in den letzten Jahren in Seubelsdorf und in Schney neue Gewerbegebiete entstanden. Viele mittelständische Betriebe konnten sich erweitern oder niederlassen.

Aktuell will die Firma Moll-Batterien im Gewerbegebiet in Schney als erstes Unternehmen in Europa mit der Produktion von Natrium-Ionen-Batterien beginnen, womit unsere Region weiter aufgewertet wird. Durch diese Investition in eine zukunftsfähige Technologie sollen über 120 neue Arbeitsplätze entstehen.

Sven Eisele

Fotos © Sven Eisele



ÄRZTEMANGEL AKTIV ANGEHEN

Die Ärzte werden älter, die Praxen weniger, die Patienten und der Bedarf hingegen werden mehr. Die Stadt muss darauf positiv einwirken.



Foto: © Adobe Stock

Was dann schlussendlich an Abteilungen in Lichtenfels verbleiben wird, ist ungewiss.

Was kann man als Stadt Lichtenfels tun?

Kommunen haben vom Bund und dem Land Bayern zahlreiche Instrumente an die Hand bekommen, um den Ärztemangel vor Ort aktiv anzugehen. Diese Instrumente werden auch finanziell gefördert. Hierzu zählen:

- **Landarztprämie:** Direkte finanzielle Unterstützung für Ärzte, die sich in unterversorgten Gebieten niederlassen.
- **Stipendien:** Finanzielle Hilfen für Medizinstudierende, oft verbunden mit einer Verpflichtung zur Rückkehr in die Region.
- **Investitionszuschüsse:** Förderung der Praxisgründung oder des Umbaus bestehender Praxen.
- **Kommunale MVZ (Medizinische Versorgungszentren):** Die Kommune wird Träger, um attraktive, größere Strukturen zu schaffen, die auch Teilzeitmodelle ermöglichen.
- **Teampraxen:** Förderung von Praxisgemeinschaften und vernetzten Versorgungseinrichtungen.

Ärztliche Versorgung auf dem Land: Ein Blick nach Lichtenfels

Besonders im Landkreis Lichtenfels, der Teil der Gesundheitsregion Obermain ist, wird sichtbar, wie sich strukturelle Probleme zuspitzen. Während die Stadtzentren vergleichsweise gut versorgt sind, geraten kleinere Gemeinden zunehmend ins Hintertreffen.

Ambulant und Stationär – zwei Systeme unter Druck

Ambulante Versorgung: Hausärzte und Fachärzte sind zumeist die erste Anlaufstelle für Patientinnen und Patienten. Doch in Bayern fehlen bereits heute hunderte von Hausärzten. Der Altersdurchschnitt liegt bei etwa 55 Jahren, und ein erheblicher Teil der Ärzte wird in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. In Oberfranken

ist die Versorgung besonders kritisch – hier gibt es deutschlandweit die wenigsten Kassenärzte pro Einwohner.

Die Situation in Lichtenfels ist bereits heute angespannt. Aufnahmestopp bei Hausärzten, lange Wartezeiten oder tatsächliche Unterversorgung (Hautärzte, HNO-Ärzte oder bis vor kurzem auch noch Kinderärzte) sind an der Tagesordnung. Diese Situation wird sich tendenziell verschlechtern.

Stationäre Versorgung: Krankenhäuser in ländlichen Regionen kämpfen mit wirtschaftlichem Druck. Lichtenfels hat das große Glück, ein neues Klinikum zu haben, in dem in den kommenden Jahren keine größeren Sanierungskosten zu erwarten sind. Dennoch bleibt abzuwarten, wie sich die Sana-Kliniken organisieren werden. Eine Abwanderung der renditestarken Abteilungen nach Coburg ist zu erwarten.

Lichtenfels steht exemplarisch für die Herausforderungen der medizinischen Versorgung auf dem Land. Der Ärztemangel, die hohe Altersstruktur der praktizierenden Mediziner und die wirtschaftlichen Probleme kleiner Krankenhäuser machen deutlich: Ohne gezielte Maßnahmen droht die Versorgungslage in den kommenden Jahren zu kippen.

Philip Bogdahn

KINDER UND SENIOREN IN EINEM MODELL VEREINEN

„Lichtenfelser Modell plus“: Die Stadt Lichtenfels sorgt für die Bedürfnisse der älteren und der jüngeren Generation gleichzeitig.

Fotos © Thomas Petrak



Wesentliche Teile des Konzepts „Lichtenfelser Modell plus“: Das BRK-Wohn- und Pflegeheim „Am Weidengarten“ und die BRK-Kindertagesstätte „Am Breiten Rasen“. Die Entwicklung des Standortes rund um das ehemalige Altenheim der Maiacher Stiftung geht weiter.

Eine Kommune kann nur funktionieren, wenn die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit wichtigen Dienstleistungen gelingt. Dabei ist die pflegerische Versorgung der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger oder die Betreuung der Kinder zu nennen. Beide stellen die Stadt in der Zukunft vor Herausforderungen.

Wie schnell es zu Problemen in der Versorgung kommen kann, soll ein Beispiel zeigen: Für einen älteren Menschen wird ein Pflegeplatz dringend gesucht, weil die Pflege in den eigenen vier Wänden nicht (mehr) gewährleistet werden kann. Dann benötigt die Familie einen Pflegeplatz in einer vollstationären Pflegeeinrichtung, einem Pflegeheim, möglichst in der Nähe. Es kann klappen, wenn zufällig ein Platz frei ist. Es kann aber zur Farce werden. Da kann es schon einmal passieren, dass man einen hunderte Kilometer weiter entfernten Platz annehmen muss. Die Menschen sind aber ihrer Heimat verbunden. Das Sprichwort „Einen alten Baum verpflanzt man nicht!“ gibt es nicht ohne Grund.

Das Thema der pflegerischen Versorgung wird für den Einzelnen meist erst dann aktuell, wenn es sich in der Familie abzeichnet. Entweder von einem Tag auf den anderen oder weil die Belastung nicht mehr zu bewäl-

tigen ist. Hier kommt den Kommunen eine besondere Rolle zu. Es ist zwar so, dass die Pflegeversicherung für die Leistung sorgen muss. Doch an welchem Ort das geschieht, ist nicht ihre Aufgabe. Der kommunalen Ebene kommt eine sogenannte „Hinwirkungspflicht“ zu. Sie soll eine wohnortnahe Versorgung sicherstellen. In der Vergangenheit war das einfach, weil Pflegeheime in nahezu allen Kommunen entstanden sind. Es ließen sich leicht Investoren finden, die mit Betreibern einer solchen Einrichtung zusammengearbeitet haben. Doch diese Zeiten sind vorbei. Insbesondere der Pflegefachkräfte-Mangel machte sich bemerkbar, und so mussten Pflegeheime sogar schließen, wie das beispielsweise in Michelau passiert ist. Plätze müssen frei bleiben, wenn es nicht gelingt, genügend Fachkräfte vorzuhalten.

In einer Region, die vom demografischen Wandel besonders betroffen ist, wird der Pflegenotstand zu einer Belastungsprobe. So werden in Zukunft diejenigen Kommunen am besten dastehen, die sich frühzeitig dieser Themen annehmen. In der Stadt Lichtenfels hat man einen großen Schritt nach vorne getan, als man vor rund 15 Jahren das „Lichtenfelser Modell“ auserkoren hat. Für das Altenheim der Maiacher Stiftung und die Pflegeabteilung am Helmut-G.-Walther-Kli-

nikum konnte eine Lösung gefunden werden. Der BRK-Kreisverband Lichtenfels hat die Trägerschaft übernommen und das BRK-Wohn- und Pflegeheim „Am Weidengarten“ mit 156 Plätzen auf städtischem Grund neu gebaut. Für das ehemalige Altenheim der Maiacher Stiftung war und ist angedacht, diese für altengerechtes Wohnen heranzuziehen. Derzeit wird ein Teil der Flächen für die BRK-Kindertagesstätte „Am Breiten Rasen“ genutzt. Wie sich zeigte, eine äußerst sinnvolle Nutzung, da auch in dem anderen kommunalpolitischen Handlungsfeld, nämlich der Betreuung von Kindern, dringend Kapazitäten ausgebaut werden mussten. Mit relativ einfachen Mitteln konnten mehr als 60 Plätze geschaffen werden. Die Einrichtung hat in sich in dem Wohngebiet fest etabliert. Schließlich hilft sie mit, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gelingt und betreut die Kinder, damit sie sich kindgerecht bilden und entwickeln können.

Die Kombination etwas für die ältere Bevölkerung und die Kleinsten gemeinsam zu tun, ließ die Idee des „Lichtenfelser Modells plus“, die Plattform für die Weiterentwicklung in der Senioren- und Kinderbetreuung, reifen. So soll dann der Weg weitergehen. Die Zukunft gehört dabei dem ganzheitlichen Ansatz einer sorgenden Gemeinschaft: Von niedrigschwelligen Angeboten bis hin zu hochprofessionellen Versorgungsstrukturen. Es kommen engagierte Menschen im Ehrenamt genauso zum Zuge, wie auch Fachkräfte, die ihren Beruf als Stück Berufung verstehen. Beide Handlungsfelder genießen besonderes Augenmerk in der Stadt Lichtenfels. Man hat sich auf den Weg gemacht, als Kommune eine sorgende Gemeinschaft zu werden. Die bisherige Praxis hat gezeigt, dass sich Ideen entwickeln können, an denen man nun weiterarbeiten kann.

Thomas Petrak

WIE DIE INNENSTADT LEBENDIG BLEIBT

Entwicklung von Lichtenfels läuft auf vielen Ebenen. Neben Wohnen und Einkaufen, stehen auch Freizeit und Bildung im Fokus.

Unsere Korbstadt Lichtenfels geht auf den historischen Stadtkern zurück – mit Markt, Rathaus, schönen Häusern und Gassen. In jüngerer Zeit beeinflusst der Wandel im Einzelhandel, der demografische Wandel sowie neue Anforderungen an Wohn-, Arbeits- und Freizeitqualität die Innenstadtentwicklung.

Auch in Lichtenfels sind typischen Herausforderungen für deutsche Innenstädte erkennbar. Rückläufiges Kaufverhalten und verstärkter Online-Handel führen zu Geschäftsleerständen im Stadtkern. So spielen Wohnqualität, Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote eine wachsende Rolle, nicht nur der klassische Einkauf.

Mit dem kommunalen Förderprogramm zur Fassadeninstandsetzung und Hofbegrünung und dem Geschäftsflächenprogramm erhalten Eigentümer von Immobilien in den Sanierungsgebieten eine finanzielle Förderung durch Zuschüsse im Rahmen der Städtebauförderung sowie aus Fördergeldern der Stadt Lichtenfels. Unterstützung für private

Eigentümer, Unternehmer und Existenzgründer sowie eine kostenfreie Beratung sollen die Lichtenfelser Innenstadt als Wohn- und Handelsstandort attraktiv machen.

Neben den Veranstaltungen wie dem Flecht- und Kulturfestival oder dem Weihnachtsmarkt gibt es mittlerweile weitere Veranstaltungen, wie zum Beispiel den Herbst- & Kunsthandwerkermarkt auf dem Marktplatz. Das Flechthandwerk ist in Form von Skulpturen und kleineren Figuren im ganzen Stadtgebiet zu sehen, was die Aufenthaltsqualität erhöht.

In Sachen Bildung und Kultur schafft die Stadt Lichtenfels mit dem Um- und Neubau des Marktplatzes 10 zur Stadtbücherei mit Tourist-Information und Verwaltung einen Impuls und einen weiteren Baustein für die Belebung der Innenstadt. Dabei ist Bauqualität und das harmonische Einfügen des neuen Gebäudeensembles in die historisch gewachsene Bausubstanz das oberste Ziel. Modern und dennoch unaufdringlich, zukunftsweisend und trotzdem dem fränkischen Stil treu, wird unsere neue Bücherei den historischen Weg vom Marktplatz zum Stadtschloss wieder erlebbar

machen – siehe auch: „Ein Ort für alle Generationen“ auf Seite 8.

Zu den schon bestehenden Bildungsräumen zählt unter anderem die MACHBAR e.V.. Sie ist ein Anlaufpunkt im Herzen von Lichtenfels und Teil des Projekts FADZ (Forschungs- und Anwendungszentrum für Digitale Zukunftstechnologien) – siehe auch „Der Erste macht das Licht an auf Seite 7. Das FADZ ist derzeit in der Laurenzistraße im Gebäude der ehemaligen Buchhandlung H.O. Schulze untergebracht. Langfristig ist der Umzug bzw. Ausbau im historischen Gebäude der Kirschbaumühle geplant, mit Fokus auf CO₂-neutralen Umbau und integrierter Nutzung für Forschung, Lehre und Transfer.

Die Innenstadt von Lichtenfels befindet sich in einem Wandel – weg von reinem Handels- und Dienstleistungsort hin zu einem multifunktionalen Zentrum mit Wohn-, Freizeit-, Handels-, Forschungs- und Bildungsräumen. Durch gezielte Förderprogramme, Sanierung, Innenstadtmarketing und zukunftsweisende Projekte wie das FADZ nimmt die Stadt bewusst die Herausforderung an, ihre Altstadt attraktiv und lebendig zu halten.

Tim Brandner

WINTERVERGNÜGEN MIT ÜBERSCHAUBAREN KOSTEN



„Der Skilift ist geöffnet, die Schneeverhältnisse sind gut.“ Das ließen sich viele Familien und Wintersportler nicht zweimal sagen und eilten Anfang Januar zum Ski- und Schlittenfahren in den Lichtenfelser Ortsteil Lahm auf die Höhen der nördlichen Frankenalb. Der Skilift wurde zu Beginn der 1980er-Jahre von der Stadt Lichtenfels erbaut und wird von dieser bis heute betrieben. Vor einigen Jahren hat die Stadt die technischen Anlagen des Skiliftes erneuert.

Die Unterhaltskosten sind gering, der Wert für die Bevölkerung ist hoch. Im Stadtrat werden immer wieder Diskussionen losgetreten, die auf eine Schließung des Skiliftes abzielen. Die SPD ist für einen Erhalt des Skiliftes in Lahm. „Wir schätzen den Skilift als Bereicherung für unsere Region und werden uns auch in Zukunft für dessen Erhalt einsetzen“, so SPD-Stadtrat Sven Eisele.

Sven Eisele

BREITENSport IN EINER NEUEN LIGA

Der 1. FC Lichtenfels blickt in die Zukunft und investiert für eine lebendige, offene Vereinskultur. Dafür haben sich viele ehrenamtlich engagiert.

Fotos © Tim Birkner



Auch im Winter leuchtet das neue Flutlicht beim 1. FC Lichtenfels. Der neue Kunstrasenplatz ist fertig, drum herum wird noch gebaut. Udo Rübensaal ist Architekt und ehrenamtlich im Vorstand des 1. FCL. Er erklärt im Gespräch mit Stadtrat Sven Eisele, was am Main passiert – und warum.

Sven Eisele: Warum hat sich der FCL für so eine große Baumaßnahme entschieden?

Udo Rübensaal: Wir wollen für unsere Mitglieder eine moderne, attraktive Trainingsanlage zur Verfügung stellen. Die Investition ist vor allem für die Kinder- und Jugendarbeit. Das ist heute das A und O. Mit dem Kunstrasenplatz können wir besser und länger trainieren – und haben noch Kapazitäten, um ihn anderen Vereinen zur Verfügung zu stellen. Wir sind noch dabei, dieses Gesamtprojekt fertig zu stellen – und schon jetzt zeigen sich deutliche Entwicklungen. Wir haben inzwischen über 500 Mitglieder. Das ist ein enormer Zuwachs. In allen Altersklassen gibt es nun zwei oder drei Mannschaften, die durch Trainer ehrenamtlich betreut werden. Alle Jugendmannschaften konnten in höhere Ligen aufsteigen. Der Verein stellt seine Sportanlagen teilweise auch für andere Vereine zu Verfügung, der FCN richtet wöchentlich ein Fördertraining für Schüler und Schülerinnen auf dem neuen Sportgelände aus.

Was ist denn außer dem Kunstrasenplatz noch geplant bzw. realisiert?

Das ist sehr umfangreich und komplex. Da gibt es digitale wie analoge Infrastruktur. Ich nenne Dir ein paar Beispiele. Es entsteht ein neues zusätzliches Rasen-Großspielfeld, ein Gebäude für Kasse, Getränke und Essen, ein weiteres für Trainingsgeräte und Technik, ein neuer größerer Parkplatz, sowie ein Rasen-Kleinspielfeld. Wir arbeiten inzwischen alle in einer Cloud, damit immer alle Aktiven auch die aktuellen Daten haben, der Platz ist digital buchbar, es gibt eine digitale Schließanlage, und so weiter...

Wie sieht es bei aller Leidenschaft für den Fußball mit der Nachhaltigkeit aus?

Da haben wir uns viele Gedanken gemacht. Ganz am Anfang zu fünft, dann ist das Team auf über 20 Köpfe angewachsen. Wir haben jedes Detail von den verschiedensten Richtungen betrachtet. Wo es geht, sind wir nachhaltig. Ganz am Anfang der Baumaßnahme haben wir eine riesige Regenwasserzisterne vergraben, sie fasst über 100 Kubikmeter Wasser, das wir zum Gießen der Naturrasenflächen und zum Kühlen des Kunstrasenplatzes brauchen. Die Flutlichtanlage ist stromsparend mit LEDs bestückt – Strom wird auf unseren eigenen Dächern erzeugt, natürlich nur tagsüber, wenn die Sonne scheint (*lacht*). Unsere neuen Gebäude sind aus Holz gebaut

oder manche eben noch geplant. Auch der Kunstrasen ist nachhaltig. Da gibt es große Unterschiede. Der Belag kommt aus der Kreislaufwirtschaft, die Infills sind Quarzsand und Naturkork und damit 100 Prozent umweltfreundlich.

Das ist eine riesige Investition. Wie schafft das ein Verein?

Das stimmt, wir investieren hier für die Kinder, für die Zukunft und damit auch für Lichtenfels eine Menge Geld. Insgesamt wird alles zusammen rund 5,8 Millionen Euro kosten. Wir als Verein haben immer darauf geachtet, dass wir stabil dastehen. Das betrifft nicht nur das Geld. Auch die vielen Erbbauflächen rechtlich sauber zu einem neuen Ganzen zusammenzusetzen, gehörte da dazu. Da konnten wir alle Risiken finden und lösen. Auf der wirtschaftlichen Seite haben wir doppeltes Glück. Wir bekommen 45 Prozent der förderfähigen Kosten vom BLSV. Der Rest ist über eine private Großspende finanziert. Das ist alles seriös und belastet weder heute noch morgen die Vereinskasse. Der FCL ist schuldenfrei.

Was macht für Dich persönlich den 1. FC Lichtenfels aus?

Der Verein ist heute eine Einheit, von den Jüngsten bis zu den Ältesten, wir gehören zusammen, die Stimmung ist erstklassig. Es geht nicht darum, kurzfristig Geld in die erste Mannschaft zu pumpen, damit diese möglichst schnell und möglichst hoch aufsteigt. Wir wollen den FC als ein Zentrum für Breitensport und Leistungssport etablieren. Auf diesem Weg sind wir. Und für mich? Es ist wunderbar, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren viele Hürden gemeistert. Das ist ein Zusammenhalt, der auch mich selbst stärkt. Glaube mir, ich war nicht immer so gut drauf wie heute (*lacht*)...

Die Fragen stellte Sven Eisele.

VIELE KLEINE SCHRITTE FÜR EINE LEBENDIGE STADT

Monika Faber schaut auf 36 Jahre Stadtratsarbeit zurück – und sieht jede Menge Bedarf, sich weiter zu engagieren. Für Schulen und Horte, für bezahlbaren Wohnraum und für Senioren.



Foto © Tim Birkner

Monika Faber ist 74 Jahre alt und kandidiert wieder für den Lichtenfelser Stadtrat. Bei ihrer ersten Kandidatur 1984 haben acht Stimmen gefehlt, um in den Stadtrat einzuziehen. Seit 1990 gestaltet sie die Entwicklung als Stadträtin mit. Von ihrer Dachterrasse am Mühlbach sieht sie die Türme der Stadt, das Stadtschloss und ganz in der Nähe die Baustelle an der Kirschbaumühle. Ein wenig Zeit hat sie noch, bevor sie in die Geschäftsstelle des VdK muss, dort ist sie Vorsitzende.

Wenn Du über die Stadt blickst und auf das, was hier in den vergangenen 36 Jahren passiert ist: Was sind die Meilensteine?

Wenn ich dort drüben das FADZ entstehen sehe (zeigt auf die Kirschbaumühle), dann sehe ich, dass wir die Weichen für die Zukunft gut gestellt haben – und ich muss sagen, gerade noch rechtzeitig. Wer weiß, ob wir das heute nochmal so hinbekämen mit allein elf Millionen Euro Förderung aus Berlin. Als ich in den Stadtrat kam, war ich die „rote Zora“ - und das war kein Kompliment. Heute sehe ich, dass wir gemeinsam

mit ganz vielen kleinen Schritten etwas bewegt haben. Darum geht es: eine stabile Entwicklung, die von vielen getragen wird.

Trägt die Entwicklung auch Deine Handschrift?

Da sind natürlich Ideen und Gedanken von mir dabei. Wichtig ist, dass wir gemeinsam an der Sache orientierte Lösungen finden. Als ich neu war, haben wir Frauentage organisiert - über die Grenzen der Kirchen, Gewerkschaften und Parteien hinweg, gemeinsam. Wir haben gemeinsam bei den Kindergärten, den Schulen und Horten viel erreicht. Heute gibt es für jede Familie, die einen Platz braucht, auch die Möglichkeit dafür. Und die Kinder können meist zu Fuß zum Hort laufen. Eigentlich geht es darum, immer die beste Lösung zu finden, die Meinung der anderen zu hören, weiter zu denken. Wenn jetzt die Fraktionen der CSU, der Freien Wähler und der Grünen beantragen, einfach mal ohne große Diskussion zwei Schulen schließen zu wollen, dann merke ich, dass wir da noch etwas brauchen, bis wir die beste Lösung gefunden haben.

Du möchtest mit 74 Jahren nochmal gewählt werden. Was ist Dein Antrieb?

Je älter ich werde, desto ungeduldiger werde ich, weil mir ja nicht mehr so viel Zeit bleibt. Neben den Schulen und Horten möchte ich endlich die Maiacher Stiftung voran treiben. Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für Senioren. Dazu gehören auch die vielen städtischen Wohnungen, die ich gerne in einer Genossenschaft sähe.

Kannst du den jungen Kandidatinnen und Kandidaten etwas weiter geben?

Mit jungen Leuten zusammen zu sein, hält auch meine Gedanken jung. Dafür bin ich erstmal dankbar. Es geht immer wieder darum, sich dort wo man kann einzubringen und einzumischen. Da sind Vereine ganz wichtig. Wie kann ich etwas für die Gemeinschaft tun? Das ist immer wieder die Frage, die jede und jeder für sich beantworten sollte. Bei mir war es so, dass ich beim ersten Mal nicht gewählt wurde. Ich habe mich weiter engagiert. Und im Nachhinein muss ich sagen, es war genau richtig so. Ich erlebe heute über den VdK, wie wichtig soziale Kontakte im Alter sind. Das muss man in jungen Jahren anlegen, sich selbst immer wieder engagieren, sein Können für die Gemeinschaft investieren.

Gibt es etwas wie das Geheimnis der Kommunalpolitik?

Wir brauchen einen langen Atem. Beim Jugendzentrum hat es beispielsweise fünf Jahre gedauert. Wir müssen gemeinsam und über Grenzen hinweg Lösungen finden. Dann kommen wir in kleinen Schritten voran.

Die Fragen stellte Tim Birkner

LERNHAUS FÜR DEMOKRATIE

Das Sonnenhaus in der Kronacher Straße wird zum Treffpunkt für Geschichte und Gegenwart, für Demokratie und Dialog.

Fotos © Arnt Schille, Andreas Hügerich

Das Sonnenhaus in der Kronacher Straße 21 soll in den kommenden Jahren zu einem Ort der Begegnung, Bildung und Kultur werden. Mit dem Beschluss, ein Erbbaurechts an den „Förderverein für das Sonnenhaus in Lichtenfels e.V.“ auszureichen, hat die Stadt einen Schritt getan, um das geschichtsträchtige Gebäude einer sinnstiftenden Nutzung zuzuführen. Der Förderverein hat große Pläne für das Haus, das einst der jüdischen Korbhändlerfamilie Bamberger gehörte. „Wir möchten das Sonnenhaus für die Stadtgesellschaft öffnen – als Ort der Bildung, der Kunst, der Diskussion und des Austauschs“, sagt Dr. Arnt-Uwe Schille, Vorsitzender des Fördervereins.

Geplant ist unter anderem eine Bildungs- und Erinnerungsstätte, die das jüdische Leben in Lichtenfels dokumentiert und allen einen Zugang zur Geschichte bietet. Doch das Sonnenhaus soll mehr sein als ein Erinnerungsort: Auch als sogenanntes „Demokratie-Lernhaus“ könnte das Anwesen künftig genutzt werden – ein Raum für po-

litische Bildung, gesellschaftlichen Dialog und Projekte, die das demokratische Miteinander stärken. Darüber hinaus möchte der Förderverein das Sonnenhaus zu einem offenen Kultur- und Begegnungsort machen. Denkbar sind Veranstaltungen wie Literaturcafés, Ausstellungen, Filmabende oder auch ein interkulturelles Café – Formate, die Menschen zusammenbringen und das kulturelle Leben in Lichtenfels bereichern. „Es ist ein Ort mit Geschichte, der das Potenzial hat, neue Impulse für die Stadt zu setzen“, so Schille.

Auch ein Künstlerhaus mit Residenzprogramm sowie ein Zentrum für Handwerk und Design gehören zu den Visionen, die in den kommenden Jahren Form annehmen könnten. Ein weiterer geplanter Baustein ist ein Bauhaus-Erlebnisraum, der die architektonische Besonderheit sichtbar macht. Digitale Rekonstruktionen der ursprünglichen Einrichtung sowie Ausstellungen zum Bauhaus im ländlichen Bürgertum könnten hier künftig einen eigenen Schwerpunkt



Dr. Arnt-Uwe Schille, Vorsitzender des Fördervereins für das Sonnenhaus (links) und Erster Bürgermeister Andreas Hügerich.



setzen. Erster Bürgermeister Andreas Hügerich sagt: „Ich bin dankbar für das große Engagement des Fördervereins. Die geplante Nutzung des Sonnenhauses zeigt, wie viel kreative Energie und bürgerschaftliche Initiative in Lichtenfels vorhanden ist. Das Projekt steht beispielhaft dafür, wie Stadtentwicklung gemeinsam gestaltet werden kann.“

Der Verein hat inzwischen Zusagen von Unterstützern aus dem In- und Ausland erhalten. Insgesamt zählt der Verein mittlerweile mehr als 70 Mitglieder. Der Vorsitzende des Fördervereins zeigt sich besonders erfreut über die Unterstützung persönlich mit dem Haus verbundenen Personen. Bis zur Fertigstellung einer eigenen Homepage können Interessierte dem Verein auf schriftlichem Weg beitreten. Anträge auf Mitgliedschaft richten sich an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. Arnt-Uwe Schille (E-Mail: arnt.schille@web.de).

Christoph Simon

WASSER, STROM UND WÄRME SIND EIN GRUNDRECHT

Seit ihrer Gründung im Jahr 1928 gehören die Stadtwerke Lichtenfels als Eigenbetrieb fest zur Stadt. Ihr Auftrag bleibt bis heute unverändert: die Bevölkerung zuverlässig und bezahlbar mit Wasser, Wärme und Strom zu versorgen. Ein Großteil des Wassers stammt aus eigenen Quellen, Strom wird zunehmend aus erneuerbaren Energien gewonnen. Außerdem betreiben die Stadtwerke zwei Parkhäuser sowie mehrere Photovoltaikanlagen.

Die beiden Parkhäuser in der Innenstadt verfügen zusammen über mehr als 370 Stellplätze. Beide Gebäude wurden bereits 2019 mit jeweils zwei Ladestationen für Elektrofahrzeuge ausgestattet. Seit dem 1. April 2023 sind die Ladevorgänge kostenpflichtig. Nach Abschluss des Ladevorgangs müssen Autofahrer die Station freimachen. Zusätzlich stehen rund 350 kostenlose Dauerparkplätze auf dem Schützenanger zur Verfügung.

Die Versorgung und Infrastruktur soll bewusst in kommunaler Hand bleiben. Die Bereitstellung von Wasser, Strom und Wärme ist ein Grundrecht der Bürger und darf nicht in die Hände rein gewinnorientierter privater Unternehmen gelangen. Um den Umstieg auf klimafreundliche Antriebe zu unterstützen, haben die Stadtwerke ein Förderprogramm für die Installation von privaten Wallboxen und öffentlichen Ladesäulen aufgelegt. Details zu den Angeboten und Fördermöglichkeiten auf www.stadtwerke-lichtenfels.de.

*Sven Eisele &
Christoph Simon*

GUDRUNS GLOSSE

Verbinden statt trennen, helfen statt verletzen



Foto © Tim Birkner

Wissen und Erfahrungen und fühlen sich gegenüber den kommenden Generationen verpflichtet, etwas für den Fortbestand einer lebenswerten Welt zu tun. Mit ruhiger, beharrlicher Entschlossenheit verfolgen sie ihre Ziele.

Ihnen ist es wichtig, die Demokratie zu erhalten und zu stärken, denn ‚die Würde des Menschen ist unantastbar‘. Unser Grundgesetz hat diesen Satz im ersten Artikel über alle anderen gestellt. Das bedeutet, jeder Mensch hat das Recht auf seine Art und nach seinen Vorstellungen zu leben und steht dabei unter dem Schutz aller staatlichen Institutionen. Natürlich gilt dies nur, solange er nicht das Recht des Anderen verletzt.

Frauen müssen den gleichen Zugang zu allen Möglichkeiten unseres modernen Lebens haben. Alle Menschen brauchen Sicherheit, damit sie ihre Fähigkeiten entfalten können. Deshalb darf es keinen Antisemitismus, Fremdenhass oder Ausgrenzung und Bedrohung wegen der sexuellen Orientierung geben. Das macht unsere Demokratie aus.

Überall wo es darum geht, unsere wichtigsten ideellen Güter zu schützen, sieht man ihre Schilder OMAS GEGEN RECHTS.

Inzwischen sind es nicht nur Frauen und inzwischen sind es nicht nur ältere Leute. Weil die Idee, die dahinter steht, Menschen verbindet und nicht trennt. Und da wird mein Text doch noch versöhnlich, vielleicht sogar heiter. Es macht ein gutes Gefühl mit Menschen verschiedener Anschauungen, gemeinsam gegen Hass und Hetze zu kämpfen. Wer sollte unsere Kinder die Liebe zur Demokratie und zur Fairness lehren, wenn nicht wir?

Übrigens gibt's die Lichtenfelser Gruppe der Omas gegen Rechts schon 2½ Jahre.

Gudrun Rebhan

Als ich begonnen habe, mir Gedanken zu machen, was ich denn schreiben wolle, war es mir wichtig, dass nicht nur schwere Gedanken und große Probleme angesprochen werden. Fast jede Sache hat ja auch eine andere Seite, die versöhnlich, ja vielleicht sogar heiter sein kann. Wir alle brauchen in dieser Zeit, die eine Schreckensnachricht nach der anderen bereit hält, die Zuversicht, dass Menschen den Wert der Gemeinschaft und gegenseitigen Hilfe erkennen und schätzen. Und darum geht's mir.

Ich will heute über die Omas gegen Rechts schreiben. Wenn's um ältere Frauen geht, fällt vielen doch gleich etwas vermeintlich Ulkiges ein. Etwa das: ‚Mathilde, Ottilie, Marie und Liliane – aber bitte mit Sahne‘. Damen mit Kapotthütchen, deren wichtigstes Anliegen die Auswahl des nächsten Tortenstücks ist.

Über 30.000 ältere Frauen, die Omas gegen Rechts, sehen sich ganz anders. Sie haben

LIF.KREATIV – PREISRÄTSEL ZUR KOMMUNALWAHL 2026

In unserem Preisrätsel geht es darum, bestehende und ehemalige Schulhäuser im Stadtgebiet Lichtenfels und in den Ortsteilen zu erkennen. Die SPD-Fraktion im Stadtrat Lichtenfels bekennt sich zum Erhalt der bestehenden Grundschulen und zum Neubau der Grundschule in Roth.

Christoph Simon



Wie heißt diese Grundschule?

					1						2
				3			4				



Wie heißt diese Grundschule?

		-									-
			5		6					7	



In welchem Ortsteil steht diese bestehende Grundschule?

			8		9	10					11
--	--	--	---	--	---	----	--	--	--	--	----



In welchem Ortsteil steht dieses ehemalige Schulgebäude?

		12			13	
--	--	----	--	--	----	--



In welchem Ortsteil steht dieses ehemalige Schulgebäude?

		14			15	
--	--	----	--	--	----	--



In welchem Ortsteil steht dieses bestehende Schulgebäude?

		16	17
--	--	----	----



In welchem Ortsteil steht dieses ehemalige Schulgebäude, in dem ein aktiver Hort untergebracht ist?

		18		-			
19						20	



In welchem Ortsteil steht dieses bestehende Schulgebäude?

	21		22		
--	----	--	----	--	--

Unter allen Einsendern verlosen wir zehn Preise. Senden Sie einfach eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an den Lichtenfelser SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Dr. Arnt-Uwe Schille (Andreas-Mahr-Str. 1, 96215 Lichtenfels) oder eine E-Mail an arnt-uwe.schille@spd-lichtenfels.de.

Unter allen richtigen Eingängen werden die Gewinner während der nächsten Ortsvereinssitzung öffentlich per Losentscheid ermittelt. Einsendeschluss ist der **15. März 2026**. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich für das Gewinnspiel benötigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barauszahlung der Gewinne möglich.

- Erster Preis:** Reise für zwei Personen nach Berlin
- Zweiter Preis:** Zwei Eintrittskarten für Lieder auf Banz am 3. Juli 2026
- Dritter Preis:** Ein Lichtenfelser Einkaufskorb S'Körbla
- 4. – 10. Preis:** Je eine SPD-Chronik und eine LIF-Card im Wert von zehn Euro

LÖSUNGSWORTE

19	2	8	12	5	1	W	18	3	4	14	10
----	---	---	----	---	---	---	----	---	---	----	----

9	20	21	17	16	15	22	11	13	7	6
---	----	----	----	----	----	----	----	----	---	---